

Mega-Problem mit Planung und Durchführung von Unterricht - Perfektionismus, Nervosität, Belastung

Beitrag von „Hermine“ vom 20. Januar 2008 08:49

Hallo Micky,

in sehr groben Ansätzen kenne ich das von mir. Ich habe zwei Kernfächer und so um die 200 Klausuren im Halbjahr. Übungsaufsätze nicht mitgerechnet. Aber ich habe auch nicht nur Oberstufe. Jetzt werden es bei mir dann bald 5 Jahre nach dem Referendariat, in dem mir auch vermittelt wurde, dass ein Lehrer perfekt zu sein hat. Quark!

Was soll man denn mit einem Lehrer, der zwar perfekt ist, aber nach 10 Jahren das Handtuch schmeißt, weil er komplett ausgebrannt ist?

Also, erstmal setze ich mir ein Limit: Nach 20 Uhr gehe ich nicht mehr an den Schreibtisch! Dafür muss ich halt in Stoßzeiten gelegentlich ein Wochenende durchkorrigieren, passiert aber auch sehr, sehr selten. Eigentlich nur dieses Wochenende.

Zweitens habe ich die Erfahrung gemacht, dass Schüler ständig kreative Methoden ebensowenig schätzen wie ständig Frontalunterricht oder Unterrichtsgespräch. Ich habe sogar eine zehnte Klasse, die hasst Gruppenarbeit wie die Pest! Dafür finden sie andere Klassen ganz toll. Darauf sollte man sich auch einstellen.

Mal Unterricht nur aus dem Buch ist auch okay.

Ein bisschen Improvisation gehört inzwischen zu meinem Unterricht auch immer dazu. Im Ref hatte man mir noch eingetrichtert, dass ich auf jeden Fall (!) immer eine Unterrichtsvorbereitung mit vier Spalten (Zeit, Inhalt, Sozialform, benötigte Methode) für jede Stunde erstellen müsste. Das hab ich jetzt 3 Jahre lang so gehalten und dafür jede Menge Zeit verschwendet. Bis meine Abteilungsleiterin, die sehr pragmatisch und effektiv ist, mir erklärt hat, ich solle mich mehr auf mich selbst verlassen. Rein theoretisch müsste auch mal eine Stunde ohne Vorbereitung gehen. Seither mache ich meine Vorbereitungen immer frei Hand oder per Computer auf einem Zettel. Für eine Woche Vorbereitung in einer zehnten Klasse (drei Stunden in der Woche) brauche ich ca. 2- 3 Stunden und eine D i n A 4 Seite. So denn kein Projekt ansteht. Für den Fall, dass meine Schüler doch zu schnell sind, denke ich mir immer einen Puffer aus: Nochmal Fragen zu letzter Stunde, Brainstorming zum nächsten Thema, persönliche Meinungen der Schüler, wie stellt ihr euch die Dramenfigur vor, wenn ihr sie für eine Theaterinszenierung besetzen müsstet? Das geht inzwischen sehr spontan. Manchmal, o Graus eines jeden Seminarlehrers, lasse ich die Schüler auch einfach mit der Hausaufgabe anfangen. Das hat aber gleich den Effekt, dass ich sehe, ob sie den Stoff kapiert haben oder nicht. Schüler schätzen es übrigens gar nicht so, wenn Lehrer unbedingt perfekt sein wollen. Ein nett vorgebrachtes: " Eigentlich wollte ich jetzt auch das Blatt machen, aber das liegt jetzt doch noch in meinem Drucker, " bringt einem auch mal Sympathien ein. (Ich kann mich als Schülerin der 11. Klasse an eine Biolehrerin erinnern, die ihre Unterlagen für die Stunde vergessen hatte. Statt das zuzugeben, hat sie wortwörtlich die letzte Stunde noch einmal gehalten- die haben wir ab dem Zeitpunkt so richtig verachtet und nicht mehr ernst genommen! Lieber hätte sie Fragen

über das Wissen der letzten Stunde stellen oder wirklich improvisieren sollen) Dafür achte ich immer auf strengste Pünktlichkeit, vor allem bei mir selbst und meine Schüler wissen, dass sie immer bei Problemen immer ein offenes Ohr bei mir finden und schätzen das m. E. vielmehr als 1000 noch so perfekt geplante Stunden.

Liebe Grüße

Hermine